



# Kirchlicher Anzeiger für Frankfurt a. M. und Umgegend.

In Verbindung mit den Pfarrern: Balher, Franke, Gesse, Jaeger, Kaiser, Lütgert, Palmer, Petrenz, Saul, Schrent, Schreiner, Werner; herausgegeben von Pfarrer Dr. Busch.

XX. Jahrgang. Sonntag, den 1. November 1914. Nr. 44.

21. So. u. Trinitatis. Ep. I.: Eph. 6, 10-17 II.: Eph. 6, 1-9 Ev. Joh. 4, 47-54 Mark. 10, 13-16 Losung: Vertrau auf Gott, er hilft in Not!

Wenn Gottes Allmacht denen, die Ihn nicht fürchten, nur erschrecklich sein kann, wie trostreich ist sie dagegen für die, welche auf Seine Güte hoffen.

Tholud.

## Gottes Gerechtigkeit.

Der Herr läßt vor den Völkern seine Gerechtigkeit offenbaren. Ps. 98, 2.

Die Bibel hat die Aufgabe, der Welt Gottes Gerechtigkeit und Wahrheit zu bezeugen. Sie ist nun schon lange still durch die Lande gezogen und hat dieser Aufgabe Genüge geleistet. Gott hat auch immer seine Zeugen gehabt, welche durch ihr persönliches Zeugnis das Zeugnis der Bibel verstärkt und anschaulich gemacht. Auf diese Zeugnisse hat die Welt fast nicht mehr hören wollen. Jetzt hat Gott einen gewaltigen Zeugen auf den Plan gerufen, der mit gewaltigenposaunentönen der Welt zu sagen hat von Gottes Gerechtigkeit, den großen Krieg. Es ist auch ganz auffallend und merkwürdig, daß eine ganze Menge von Menschen fast instinktiv es merken, daß nicht irgendwelche beliebige, zufällige Geschichtsereignisse sich in gegenwärtiger Zeit abspielen, sondern daß Gott, der Herr, es ist, der mit der Welt zu reden hat. Alle Welt hält den Atem an und lauscht, was er zu sagen hat. Laßt uns auch hören!

Gottes gerechtes Urteil über die Sünde wird jetzt für jeden vernehmbar und deutlich bestätigt. Es ist noch gar nicht lange her, daß man überhaupt über den Begriff Sünde lächelte als über einen längst abgetanen Gedanken, und daß man von einem gerechten Gericht Gottes über die Sünde nichts wissen wollte. Jetzt sieht man es mit

Grausen, daß aus der Sünde der Leute Verderben kommt. Die letzte Wurzel dieses Krieges ist doch nichts anderes, als schnöde Habsucht und Geiz. Das ist der Grund gewesen, der England dazu veranlaßt hat, fast alle Völker der Erde, soweit es möglich war, gegen Deutschland in den Krieg zu heßen. Geiz und Neid waren von Anfang an die Ursachen der Sünde. Jetzt ergießen sie wieder einen Strom von Verderben über die Welt, einen Strom, in dem viele, die es gar nicht gewollt, mit hineingerissen werden.

Es wird auch offenbar der menschliche Irrtum, der immer geglaubt, die Kulturentwicklung werde den Menschen erlösen von allem Elend. Solche Schwärmerei hatte auch viele Christen ergriffen, daß sie auch ein wenig das Maß der rechten Beurteilung der mancherlei Kulturgaben verloren hatten. Jetzt hat die Kultur ihren Bankrott angefangen, und rasend schäumt die Kriegsfurie durch die Lande, Kulturwerte zertretend und vernichtend. Und dabei entfesselt sie in dem Menschen Leidenschaften und Gewalten, vor denen wir schauernd und entsetzt stehen. Die Menschheit, die wir jetzt sehen, vernichtet sich selber und ist verloren, wenn ihr Gott nicht hilft, und wenn er seine rettende, bewahrende Hand von ihr abzieht.

Der Krieg offenbart Gott auch als einen richtenden Gott. Richten heißt „sichten, scheiden“. Jetzt hält Gott die große Feuerprobe mit den Menschen, und es wird offenbar, was im Menschen ist. Wie nie stellt sich jetzt Trauriges und Beschämendes heraus: Lügenvunst, Grausamkeit, Unbarmherzigkeit, viel Kleinlichkeit, Empfindlichkeit, Oberflächlichkeit und auch gottloses Wesen. Daneben wird auch, Gott sei Dank, anderes offenbar. Ungeahntes Heldentum, Kraft, gewaltige Anstrengungen

und Entbehrungen zu ertragen, Entschlossenheit und Kraft, in großer Geduld und unter furchtbaren Schwierigkeiten auszuharren, reicher Opfer Sinn, viel Sehnsucht nach dem lebendigen Gott und manche Kraft des Glaubens und entschiedener Hinwendung zu Jesu. Daß jeder nur recht merken wollte auf das, was Gott ihm jetzt in seinem Herzen aufdeckt, und daß er dann doch ernstlich auf dieser Erkenntnis sein inneres Leben weiter aufbauen wollte, dann würde er sicherlich zu Jesu, dem Sohne Gottes, kommen, der uns in die Gnadengemeinschaft Gottes einführt.

Der Krieg bestätigt Gottes Wort von der Entwicklung und dem Ende der Zeiten. Da geht es nicht zu immer größerer Herrlichkeit, sondern in dieser Welt wird es durch allerlei Katastrophen immer schwerer, immer ernster, bis dann schließlich der Herr selbst kommt und uns erlöst von allem Uebel. Der Krieg kann und wird in der Gemeinde Jesu den Ruf wieder lebendig machen: „Komme bald, Herr Jesu!“

Es sei genug. Es mag jeder weiter diesen Gedanken nachdenken, und, wer Ohren hat zu hören, der höre! Busch.

### Von dem Sterben einer aus Frankfurt stammenden Missionarsfrau.

Sattelberg, den 21. Juni 1914.

Missionar Böttger aus Neu-Guinea, das jetzt von den Engländern besetzt ist, schreibt an seinen Bruder: Deine Schwägerin ist nicht mehr bei uns auf Erden; sie ist daheim. Ausgelitten, ausgerungen! Sie ruht an ihres Jesu Brust; nicht allein; ihr „Kindchen“ ist ihr vorausgegangen.

Heute vor 8 Tagen, am Samstag auf Sonntag den 14. 6. nachts fing's an, da konnte sie noch schreiben, da faßte sie unsere Hände in ihrer Not.

Am Abend gegen 8 Uhr lag sie in Karlose . . . . . ich hielt sie und paßte auf den Puls . . . . . gegen 9 Uhr kam ein totes Kind zur Welt. So waren die Schmerzen umsonst, so war unser Bangen umsonst. . . . . „Siehst Du, nun haben wir doch kein Kindchen“, kam's traurig, aber ruhig und gefaßt von ihrem Munde, nachdem sie wieder zu sich gekommen war. Sie wußte alles . . . . . Nachts 3 Uhr war alles fertig und ich allein mit ihr. Da fragte sie nach ihrem Kindchen, sie wollte es sehen. „Morgen“, sagte ich. Am andren Tag (Montag), als sie eine frische Stunde hatte und sie mit mir über das Kind sprach, wollte ich's ihr zeigen. Sie wehrte: „Ich muß gefaßt bleiben“, sagte sie, „ich fürchte, ich muß weinen, wenn ich's sehe.“ Dann redete sie nur noch mit anderer Stimme und wollte nur fort. Das letzte Wort bei Besinnung war „Ach, du Armer, kannst nicht schlafen, leg dich aber“, damit zog sie mich an sich und gab mir den letzten Kuß. Ich wußte nicht, daß es der letzte sei. Als wir merkten, daß das Herz nicht mehr aushalten werde, hat ihr Bruder Keyßer noch die Melodie gespielt auf der Zither: O Haupt voll Blut und Wunden . . . , gesungen haben wir nicht. Ich dachte mir nur den Text der letzten beiden Verse dazu und konnte den Paß mitbrummen. Gegen

1/24 Uhr (Eure Rechnung 6—1/27 Uhr) kam der letzte Seufzer; sie ging heim. Donnerstag den 18. 6. haben wir ihre sterblichen Ueberreste der Erde übergeben. Einige Brüder waren gekommen.

Lieben Geschwister, danket Gott mit mir, der sie so leicht noch zu sich genommen hat. . . . .

Vogaueng, den 6. Juli 1914.

Es ist Zeit, Post fertig zu machen, so will ich noch einige Zeilen anfügen. Bis Montag, den 29. Juni war ich auf Sattelberg. Am Montag, den 29. Juni ging ich trotz Regen nach Pola mit der kleinen Adele (Pflegetind). Da wandelte ich noch einmal den Weg, den ich einige Male gegangen war, als „sie“ oben war, mich erwartend und auf meinen Zuruf vom Wege aus antwortete und mir entgegen kam. Nun ging ich allein: enthoben so mancher Sorgen, entrückt so vieler Freuden. . . . Die kleine Adele plauderte den ganzen Weg und immer kam „meine Mama“ wieder.

Am Dienstag bin ich herauf nach Vogaueng gekommen. In dieser Woche war ich beschäftigt, mich etwas einzurichten. Das Haus in dem ich wohne, wurde als Provisorium gebaut; es ist auch darnach. Mit meinem Malalohaus nicht zu vergleichen. Lisa schrieb mir, als ich darüber berichtete: „Das ist mir ganz gleich, mit dir bin ich überall glücklich“ (Frau Missionar Böttger war zur Erholung auf Sattelberg, während dieser Zeit wurde ihr Mann von Malalo nach dem etwas näher gelegenen Vogaueng versetzt. Die Red.)

Als ich ankam, verbreitete sich die Nachricht natürlich gleich. Die Drucker, fast alles Leute aus Malalo, kamen her, gaben mir die Hand, aber wir schauten uns nicht an — sie gingen abseits und ich hörte sie hinter dem Hause weinen. Es sind treue Kerle dabei. Dieses kleine Zettelchen als Muster, wie einer schrieb. Lisa hat's übersetzt, ums Euch zu senden:

(O Missi, Du bist jetzt auf dem kühlen Berg, ist es da gut oder nicht, Deine Krankheit schlägt Dich wieder oder nicht? Wir sitzen gut auf Vogaueng, einige Jungen durften mit der Bavaria (Dampfschiff) nach Kela ihre Leute sehn. O Missi, ich schreibe nur ein bischen vom Vogaueng 27. März 1914, ich Maje).

Dann bei Bruder Zahn kamen die Kirchengungen und 2 Gehilfenschüler, hier war's gerade so: ein langer Händedruck, dann wandten sie sich ab und weinten. — Einer der Malalojungen besorgt mir das Haus; ich esse bei Zahn's, auch wird mir Frau Zahn die Wäsche besorgen.

In diesen Tagen bekam ich von den Geschwistern (die Missionsgeschwister hier zu Bande) viele Beileids-Briefe, alle herzlich gehalten. In einem heißt's: „Deine liebe selige Frau hat sich in den Herzen der Schwarzen ein Denkmal errichtet, fester und schöner als Marmor . . .“

Gelt, Ihr schreibt mir bald. Deutsch Neu-Guinea ist während der Zeit von dem „Christl.“ England besetzt worden. Briefe dorthin werden von der deutschen Post als vorläufig unbestellbar zurückgegeben.

Mit herzlichen Grüßen  
Germann.

## Fortlaufende Erzählung

### Im Kampf der Ehre.

Erzählung aus den Freiheitskriegen von P. Timann-Mey  
(4. Fortsetzung.)

Die Ruinen von mehr als zwanzig niedergebrannten Ortschaften sollten noch lange von den Schrednissen jener Tage zeugen. Bauken selber blieb auf Napoleons Befehl fast ganz aus der Schlachtlinie; doch war es nach den Schlachttagen, während die französische Armee ihren Marsch gegen Schlesiens Grenze fortsetzte, von den unglücklichen Verwundeten, die in allen öffentlichen Gebäuden notdürftig untergebracht wurden, völlig überfüllt. Entsetzliche Ausritte spielten sich in diesen Tagen dort ab. So gebracht es für die im Felde Liegenden an Holz zu den Wachtfeuern. Da nahm man zu den Toten seine Zuflucht, riß die Särge des Friedhofs heraus und verbrauchte die morschen Bretter als Brennholz.

Als Christian Böhm auf der wüsten Wahlstatt aus seiner Ohnmacht wach wurde, war es tief in der Nacht. Er erwachte wie aus einem bösen Traum und war dem Leben zurückgegeben zu noch schlimmerer Wirklichkeit.

Das Blut hämmerte ihm in den Adern, der Kopf schmerzte zum Zerspringen, und als er ihn heben wollte, sank er im Schwindelansfall wieder zurück. Vor den Ohren schien ihm noch das Getöse der Schlacht zu donnern, und ein Durst quälte ihn, wie ihn der lechzende Mann im höllischen Feuer nicht furchtbarer ertragen haben kann. Doch verwundet war er nicht, wie er durch schwache Bewegung seiner Gliedmaßen feststellte.

Jetzt glaubte er von fern einige Stimmen zu hören — Musik seinem lauschenden Ohr. Und auch andere hatten die Stimmen vernommen; denn von allen Seiten durchzitterten plötzlich Seufzer und lispelnde Klageklänge die Nacht. Da — ein Licht tauchte in der Ferne auf, und dort noch eins, langsam sich hin und her bewegend. Jetzt machten sie halt, und dunkle Gestalten schienen sich in dem matten Lichtschein auf die Körper am Boden herabzuneigen.

Christian wollte rufen; doch er war völlig entkräftet; auch versagte ihm seine Stimme den Dienst, weil er gänzlich heiser war.

Seit kurzem hatte ein feiner Regen eingesetzt, der sich immer mehr verdichtete und jetzt raschelnd auf die Krone des Baumes niederfiel. Wie ein monotones Grabgeläute schlugen die Töne an sein Ohr — das Licht war wieder verschwunden — alles war in Nacht und nasses Grau gehüllt.

Und wieder fielen ihm die Augen zu — ihm war so matt, so todesmatt zu Sinn, er glaubte sterben zu müssen und befahl seine Seele und alle,

die er lieb hatte, dem himmlischen Vater. Wo waren die Gedanken an Ehre und Ruhm geblieben? Wie weggeblasen in dem Bewußtsein, arm und schwach und klein bald vor seinem himmlischen Richter zu stehen.

Die Gestalten der Eltern tauchten vor seiner Seele auf, — ach, wenn sie wüßten, wie elend ihr geliebter Sohn in weiter Ferne schmachtete, bald in ein schauerliches Massengrab gebettet mit tausend anderen zusammen! Er hörte die Mutter voll Verzweiflung jammern und weinen und sah den Vater tief gebeugt vor Gram und Schmerz. Und jetzt dachte er an Wanda. Die strahlenden Augen und das siegesgewisse Lächeln, mit dem sie ihm und dem Bruder zum Abschiede das Tuch nachschwenkte, wollte so wenig in seine jetzige Lage passen.

„Kehrst du — mit Ehr — und Ruhm — zurück“ — während die Lippen es flüsterten, verwirrten sich seine Gedanken aufs neue, heiß stieg es in ihm auf bis in die Augenhöhlen — dann packte ein heftiger Schüttelfrost seine Glieder — unablässig strömte der Regen herab und deckte den Fiebernden mit grauem Mantel zu — er hörte nichts mehr.

Mehrere Stunden mochte er geschlafen haben, da ermunterte er sich aufs neue. Derselbe schauerliche Anblick wie vorher, nur der Regen hatte nachgelassen, und am östlichen Horizont begann es zu dämmern.

Einige hundert Schritte von sich sah er ein zerschossenes Dorf liegen unter rauchenden Trümmern und eingestürzten Dächern. Dazwischen stand eine Anzahl Häuser, die noch einigermaßen unversehrt waren.

Bei diesem Anblick kehrte ihm plötzlich die so völlig verloren gegangene und bis vor kurzem doch so standhaft behauptete Energie wieder zurück. Mit fast übermenschlicher Anstrengung raffte er sich auf. Und sollte es sein letzter Gang sein, nur fort von diesem Orte des Schreckens und der Qual!

Langsam schleppte er sich auf dem mühsam erreichten Feldwege fort, der sich zum Dorfe hinzog, und wirklich, nach mehrmaligem Ausruhen auf einer umgestürzten Kanone oder einem Pulverwagen erreichte er sein Ziel.

Doch was war hier gewonnen? Ausgestorben war alles. Nede und durchschossen starren die Fensterhöhlen ihm entgegen. Meist standen die Türen weit offen, und die Gärten waren verwüstet und zertreten.

Da — tauchte nicht eben an dem einen Fenster ein blonder Kopf auf, der schnell wieder verschwand?

So waren also doch noch Menschen hier zurückgeblieben, wer weiß, vielleicht nur in diesem einen Hause!

(Fortsetzung folgt).



## Warum?

Eine Erzählung nach dem Leben. Von Vera Niethammer.

(5. Fortsetzung)

Bei dieser Mitteilung zitterten dem Alten die Kniee und heiße Tränen rollten aus seinen blauen Augen in den grauen Bart. Er fragte nicht, woher all das Glück komme — er nahm es nur — so einfach, wie es ihm geboten wurde.

„Also doch — also doch!“ Das war alles, was er sagen konnte. Die Freude war, nach der vorhergegangenen Enttäuschung, beinahe zu groß. An die bevorstehende Trennung dachte er jetzt gar nicht. Er dachte nur daran, daß das kleine Mädchen neben ihm von nun an ein schönes Leben haben würde, daß es keinem Menschen mehr im Wege sein werde, und daß viel, viel Freude und Glück in sein Herzchen einziehen würde.

Er nahm das Kind wieder bei der Hand und führte es einige Schritte vorwärts. Dann sagte er aufmunternd: „Geh, Zenzi, gib dem Herrn Doktor die Hand und sag schönen Dank.“

„Schönen Dank“, flüsterte die Kleine zaghaft und wußte kaum, wofür sie dankte.

Am Abend um 6 Uhr hatte Andres mit dem Kind das Blindenheim erreicht. Und eine Stunde später ging er von dort wieder fort. Er ging langsam und wischte sich hie und da die Augen. Oft blieb er stehen und nahm den großen Schlapphut vom Kopf. Ganz planlos irrte der Mann durch die Straßen und dabei hielt er seine rechte Hand immer so, als müßte sich gleich ein Kinderhändchen hineinlegen. Auch den Kopf hielt er schief — als ob er horchte, was ein Kinderstimmchen gerade jetzt zu sagen habe.

„Ach, was war's doch um den Abschied für ein schweres Ding!“

Am andern Tag reiste Andres Vidl heim. Diesmal schaute er nicht zum Fenster hinaus, während der Zug den Bergen zufuhr — diesmal wanderte er zu Fuß nach Wiesentann, als er an der Station angelangt war, die seiner Heimat am nächsten lag.

Im Schaffhof brannte ein Licht in der Stube, als der alte Mann dort eintrat. Er hatte seine Rückkehr so eingerichtet, daß er Creszenz, die immer als letzte das Lager aufsuchte, noch allein sprechen konnte. Und richtig — als er die Türe zur Stube öffnete, fand er seine Tochter auf der Bank an der Wand sitzend vor. Neben ihr stand Zenzi's kleiner Stuhl. Eine Hand der Frau ruhte auf der Lehne dieses Stuhles.

„Creszenz!“

„Vater!“

Die Frau sprang von der Bank auf und eilte dem Vater entgegen.

„S'Dirndel, Vater — wo ist's?“  
Der Alte setzte sich schwer auf einen Stuhl und sagte heiser: „In Seestadt, Creszenz — in der Blindenanstalt — es geht ihm gut.“

„O, Vater — mein Dirndel!“

„All das in den letzten Tagen mit Gewalt zurückgehaltene Heimweh nach dem stillen Kind, machte sich in diesen wenigen Worten Luft, die wie der Schrei eines totwunden Tieres klangen.“

„Es geht dem Zenzerl gut, Creszenz, glaub's.“

Da atmete die Frau tief auf und sagte, scheinbar ruhig: „Es fehlt einem doch, das arme Gascherl. Sogar die Buben sagen's. Aber wenn's ihm ja gut geht, ist's recht und der Loisl ist zufrieden, daß es weg ist — er hat s'Dirndel nie verstanden.“

Das alles hatte sich im Sommer zugetragen. Und dann war der Herbst gekommen und der Winter. Das alte Jahr war leise zu Ende gegangen — beinahe unbemerkt für die Leute auf dem Schaffhof.

(Fortsetzung folgt.)

## Tägliches Brot für die häusliche Andacht.

**Wochenlied:** Gesangb. 159  
Liederb. 52

**So.:** Offenb. 19, 1—10  
Psalm 31, 2—8

**Mo.:** Hag. 2  
1. Pet. 1, 1—12

**Pf.:** Matth. 25, 1—13  
1. Pet. 1, 13—25

**Mi.:** Matth. 25, 14—30

1. Pet. 2, 1—10

**Do.:** Matth. 25, 31—46

1. Pet. 2, 11—25

**Fr.:** Phil. 1, 1—11

1. Pet. 3, 1—7

**Sa.:** Phil. 1, 12—26

Psalm 119, 161—176



## Rätsel.

Du findest mich hoch im Baume versteckt  
In der Gezweige Gabel;  
Ein Vöglein in meinem Innern hecht,  
Und baut mich mit sorglichem Schnabel.

Ein Fischlein beißt auf mich zweite an,  
Bleibt an meiner Spitze hangen,  
Und zappelt und zerrt vergeblich und kann  
Nicht los mehr, es ist halt gefangen.

Als Ganzes verwöhnt mich der häusliche Kreis  
Bewundert mich bis ins Geringsste,  
Bin etwas launisch und überweis,  
Und halt das verhätschelte Jüngste. 3.

## Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer.

Gof.

### Richtige Auflösungen sandten ein:

Lotte Baumann, Christian Feser.

### Fürs rote Säckchen sandten ein:

Lotte Baumann 5 Pfg., Christian Feser 5 Pfg.

Gruß und Dank

vom Onkel.

## Politische Wochenschau.

Daß die Presse unserer Gegner fortgesetzt von Siegen der Verbündeten zu melden weiß, auch dann, wenn diese Siege Niederlagen waren, ist bekannt, aber man staunt doch, wenn man französische Zeitungen in die Hand bekommt, über dieses vollendete Fälschungssystem, durch das doch nicht nur das Ausland, sondern auch das eigene Land in einer Weise irreführt wird, die schließlich zu einer Katastrophe führen muß, wenn erst die volle Wahrheit nicht mehr zu verschleiern ist. Dem Schreiber dieser Zeilen gehen auf Umwegen öfter eine Anzahl französischer Blätter zu, aus denen zu ersehen ist, daß diese Fälschungen ganz übereinstimmend betrieben werden. Es ist ziemlich einerlei, ob man „Le Temps“, „Le Matin“, „Le Journal“, „L'Action Française“ oder den „Figaro“ liest: sie lügen alle mit der gleichen Gewandtheit, ohne daß man daraus sehen kann, ob es im guten Glauben oder mit Bewußtsein geschieht. Besonders schlimm sind die spaltenlangen Berichte über angebliche Grausamkeiten der deutschen Truppen, die natürlich geglaubt werden und zur Aufreizung der Bevölkerung beitragen. Die Schilderungen sind zum Teil so haarsträubend, daß man die Brutalitäten nicht einmal Kosaken zutrauen würde, geschweige denn unseren Truppen, denen so etwas gar nicht liegt und deren strenge Disziplin selbst von französischen Geschichtsschreibern des Krieges von 1870 anerkannt wurde. Ein Herr Leon Daudet entblödet sich nicht, in der „L'Action Française“ zu schreiben: „Alle die wilden Instinkte der Deutschen sind entseffelt. Die Deutschen haben geglaubt, daß der Krieg von 1914 ein militärischer Spaziergang sein würde. Das haben sie sich eingeredet, diese Schweine mit Kalbsköpfen mit dem goldnen Kneifer über den Schnauzen!“ Solche Schimpfereien sind nicht selten; sie sind einer Kulturnation unwürdig. Daudet wird in der ganzen deutschen Presse keine einzige Beschimpfung der französischen Nation finden, deren starkes Nationalgefühl und hingebende Tapferkeit auch heute von uns anerkannt wird.

Auch ein mit „Docteur Toulouse“ unterzeichneter Artikel in „Le Journal“ ist auf einen ähnlichen Ton gestimmt. Dieser Doktor gibt sich den Anschein, als sei er dahinter gekommen, wie man eigentlich die Deutschen behandeln müsse: nämlich als Geistesranke. Die Franzosen kämpften gegen ein Volk, dessen Verstand gelitten habe. Darum seien diese verwirrten Gehirne so gefährlich für ihre Gegner, weil sie Grausamkeiten begingen, die nur der Wahnsinn einbringe. Nachdem „Docteur Toulouse“ auf diese Weise die Krankheit festgestellt hat, gibt er als guter Arzt auch die Behandlung des Kranken an. Diese Behandlung müsse, so sagt er, im großen hier dieselbe sein wie sonst im kleinen. Die erste Sorge beim Anblick eines Wütenden sei, ihm die Mittel zu nehmen, Unheil anzurichten, ihn zu isolieren. Darum war Europa gezwungen, das Amt des Wärters bei Deutschland zu übernehmen, ihm die Waffen zu entwenden und ihm zu untersagen

neue herzustellen! Man müsse seinen Militarismus zerstören, bis es wieder zur Vernunft gekommen sei. Der Herr Doktor erwartet eine langsame Heilung von dieser Behandlung, die gleicherweise bei einem Volk wie bei einem einzelnen anwendbar sei. Von Deutschen wird fast nie gesprochen, es heißt immer nur: „die Barbaren“ haben das und das getan. Dafür wird den Lesern erzählt, was für brave und anständige Leute die Kosaken seien, die von der deutschen Presse zu Unrecht verleumdet würden. Von den Verwüstungen in Ostpreußen wissen die Schreiber solcher Artikel natürlich nichts. Daß wir den Krieg gewollt und herbeigeführt haben, wird immer wieder behauptet; von unserer vierzig Jahre lang betriebenen Friedenspolitik wird nichts gesagt. Es wird eben niemals mehr gelogen als während eines Krieges, aber wie alle Lügen, so rächen sich auch diese. Und den Schaden hat schließlich das belogene Volk zu tragen.

Noch immer wird im Nordwesten mit einem Aufgebot von Energie und Hartnäckigkeit auch seitens der Gegner gekämpft, wie es nach übereinstimmenden Meldungen deutscher und ausländischer Stellen in den bisher stattgefundenen Schlachten, so heiß und blutig sie auch waren, kaum der Fall gewesen sein soll. Das ist verständlich, wenn man bedenkt, was auf dem Spiele steht. Bleiben die deutschen Truppen in diesem furchtbaren Ringen Sieger, dann beherrschen wir die Küste, was eine ständige Bedrohung Englands bildet. Das Eingreifen der englischen Flotte in den Landkampf geschah nicht, um den Verbündeten einen besonderen Gefallen zu erweisen: England setzte seine gutgehütete Flotte aus, weil seine Interessen an dieser Stelle in besonderem Maße bedroht sind. Daß die deutschen Feldgeschütze die englischen Schiffe zum Rückzug zwingen konnten, läßt ahnen, was eine Besetzung Calais' für den Verkehr auf dem Kanal bedeutet. Für die Franzosen wäre eine Niederlage nicht nur wegen der Schwierigkeiten des Rückzugs in dem von Wasserläufen durchzogenem Gelände, sondern auch darum besonders folgenreich, weil ein hier ersochtener Sieg es der deutschen Armee ermöglichen würde, von Norden her auf Paris zu marschieren. Jedenfalls nehmen die Sachverständigen an, daß die ausstehende Entscheidung im Nordwesten auch zugleich die Gestaltung der Lage an der Westfront beeinflussen muß. Wir stehen also vor schicksalschweren Tagen. Gebe Gott, daß der Sieg bei unseren Fahnen bleibe!

E.

## Kirchliche Umschau.

Vom Dienst an Arbeitslosen berichtet uns folgende Zuschrift:

Die Nähstube des Nationalen Frauendienstes, bis jetzt Börsenstrasse 2, von Montag an Neue Mainzerstrasse 58, der Frauenverein von 1813 mit seinem Laden in der Kaiserhoffstrasse 2, und die Betriebswerkstätte für Heimarbeiterrinnen, Gr. Hirschgraben 25, haben gemeinsam in den letzten Wochen ihre ganze Kraft daran gesetzt für möglichst viel arbeitslose Frauen Näh- und Strickarbeit zu schaffen.

Der Betrieb hat von Woche zu Woche zugenommen und es werden jetzt im Ganzen 1800 Frauen beschäftigt und wöchentlich an 8600 Mk. an Löhnen ausgezahlt. Zuerst wurde hauptsächlich Lazarettwäsche hergestellt, jetzt mehr für die im Felde stehenden Soldaten warme Unterkleidung, Hemden, Unterhosen, Leibbinden, Brustschützer, Socken, Pulswärmer, Kopfschützer usw. Außerdem ist mit dem hiesigen Proviantamt ein Vertrag abgeschlossen worden, nachdem die Nähstuben zusammen täglich 40 000 St. Zwiebackfäcken für dasselbe in Heimarbeit herstellen, wobei allein etwa 500 Frauen beschäftigt sind. Um aber weiter für alle Arbeit zu schaffen, ist es nötig, daß die Nähstuben reichlich mit Aufträgen versorgt werden. Es geht deshalb die Bitte an alle, die Viebesgaben ins Feld schicken, und unsere Truppen bedürfen noch viel der warmen Unterkleidung und Wollfachen, — und an alle diejenigen, die Wäsche und Kinderkleider jetzt oder an Weihnachten vergeben, diese Dinge alle aus den oben genannten Nähstuben zu entnehmen oder dort zu bestellen. Sie haben dann neben den Beschenkten auch noch denen eine Wohltat erwiesen, denen sie durch die gut bezahlte Arbeit in dieser schweren Zeit einen Verdienst verschaffen.

Die Jahresfeier des evangelischen Missionsvereins am vergangenen Sonntag nahm einen erhebenden, glaubenstärkenden Verlauf. Dieselbe fand diesmal in der Paulskirche statt und hatte einen so zahlreichen Besuch, wie noch nie zuvor in Friedenszeiten aufzuweisen. Es war, als ob die gemeinsame Not und der gemeinsame Kampf die Christen auch im Interesse der Mission näher zusammenführe und der Ewigkeitsgedanke des Reiches Gottes, der in der Mission zum Ausdruck kommt, die Herzen höher schlagen lasse; so waren beide Feiern, nachmittags sowohl wie abends, Segensstunden für Viele. Im Mittelpunkt der Hauptfeier stand die Festrede des Generalsuperintendenten von Nassau: D. Ohly. Auf Grund von Jes. 33, 22: der Herr ist unser Richter — der Herr ist unser Meister — der Herr ist unser König, der hilft uns — führte er aus, wie es auch im Weltkrieg über der Weltmission zu bekennen gälte: Gott ist mit uns! Auch für die Mission und die Missionsfreunde sei diese Zeit eine Gerichtszeit; Gottes Gericht müsse ihnen zum Selbstgericht werden — wenn man auch ruhig die Schuld an dem brudermörderischen Streite, der bis hinaus vor die Heiden getragen werde, von sich abweisen könne: Gott wird richten zwischen dem Volk der Reformation und jenem Volk, das bisher gerade in der Mission eine so große Rolle gespielt hat! Für das Urteil, das nur auf das Sichtbare sieht, steht es schlimmer als je um die deutsche Mission; es verliert sich ihr Weg gegenwärtig im Dunkel; aber ist nicht gerade der Gottesweg oft der Kreuzesweg? Und Gott will auf diesem Weg uns vorangehen, und wenn seine Zeit kommt, neue Herrlichkeit durch die deutsche Mission offenbaren. — Interessant, wie immer, waren auch die Ausführungen des Basler Vertreters, Missionsinspektor Frohnmeyer; wir werden ein anderes Mal noch aus-

führlicher darauf zurückkommen. Der Vorsitzende des Vereins, Fr. Palmer, verstand es, den Zusammenhang der Mission mit dem Kreuz in herzerquickender Weise darzulegen — die Mission beruht auf der Passion, dem Kreuz Jesu Christi, und sie geht oft, so auch jetzt, den Passionsweg — durch Kreuz — zum Sieg, wie draußen unser tapferes Heer. Den würdigen Schluß machte Pfarrer Urspruch; er bat um Missionsliebe; auch in dieser Zeit gälte es, die Mission durchzuhalten, ihr zu helfen; die Mission selbst aber mache auch, die sich mit ihr beschäftigen, reich an innerem Glaubensgut, dem Glauben, der lange nichts galt und jetzt wieder dankbar im Herz und Gemüt unseres deutschen Volkes einzieht. So werde die Mission eine wirkliche Dankeschuld der Deutschen:

das tat ich für dich —  
was tust du für mich?!

Gewiß gestaltete sich allen Teilnehmern an der Feier der Schlußvers zum Gebet:

drum kann nicht Friede werden,  
bis deine Liebe siegt,  
bis dieser Kreis der Erden  
zu deinen Füßen liegt;  
bis du im neuen Leben,  
die ausgeföhnte Welt,  
dem, der sie dir gegeben,  
vor's Angesicht gestellt!

Die Feiern wurden verschönt durch gediegenes Orgelspiel und Sologesänge, die mit den Vorträgen zusammen den heiligen Ernst der Zeit widerspiegelten.

## Bücherschau.

In der Verlagsbuchhandlung G. O. Perfischl, Hamburg 8, Gutenberghaus an der Katharinenbrücke, erschienen:

**Nachbarkalender**, illustrierter Familienkalender für 1915, Preis 30 Pfg. **Neuer Kinderkalender**, für 1915, gegründet von M. Oldenberg, herausgegeben von Pastor D. Baulek. Preis 0 15 Mk., von 15 Exemplaren an je 12 Pfg., von 100 Exemplaren an je 10 Pfg. Diese Kalender sind weit hin bekannt und werden mit ihrem gediegenem Inhalt auch in diesem Jahre ihren Weg machen.

**Bömel** (Pfr. an der hiesig. Christuskirche), **Graf Zeppelin, der Eroberer der Lüfte**, ein Vorbild für das deutsche Heer, Volk und unsere Jugend, 48 Seiten mit 16 Textbildern, Preis 40 Pfg. Partiepreis von 25 Exemplaren ab je 35 Pfg., von 50 Exemplaren ab je 30 Pfg. Verlag von Johannes Blanke in Konstanz. Wir haben uns über diese schlichte, einfache Ausgabe des Lebensbildes vom Grafen Zeppelin aus der Hand des bekannten Zeppelinbiographen Bömel sehr gefreut. Sie ist ebenso gut wie das größere Lebensbild und wird hoffentlich viel begeisterte Leser finden. Hier in Frankfurt ist sie bei Edlin, Neue Mainzerstraße 41, vorrätig.

**Ein gute Wehr und Waffen**. Eine Handreichung für unsere Wehrmänner draußen und ihre Angehörigen daheim. (32 Seiten in Taschenformat, Preis in Partien 5 Pfg., nach auswärts postfrei 5 1/2 Pfg., Frankfurter Vereinsdruckerei G. m. b. H., Frankfurt a. M., Bergweg 12). Hier sind Lieder und Schriftworte aus dem alten und neuen Testament zusammengestellt zu einer wahrhaft trostreichen frohen Botschaft aus dem Reiche der Kraft, aus denen eine Herzensstärkung quillt den lieben Angehörigen derer, die hinausgezogen sind, ihr Leben einzusetzen zur Wehr und Ehr der Heimat, und ein ehern Müßzeug erwächst dem Wehrmann, der jeden Augenblick dem Tode ins Angesicht sieht. B.

# Evangelische Gottesdienste in Frankfurt a. M.

Vom Sonntag, den 1. November (21. n. Trinitatis) bis Samstag den 7. November 1914.  
Am 1. 11. 1914, Reformationsfest, ist die obligatorische Kirchenkollekte zum Besten des hiesigen Gustav-Adolf-Vereins zu sammeln und direkt an den Schatzmeister des Vereins abzuliefern. Der Ertrag sowie die erfolgte Ablieferung ist dem Bureau des A. Konsistoriums bis 10. 11. 1914 anzuzeigen.

## Konsistorialbezirk Frankfurt a. M.

### Dreikönigskirche.

So. 10 V. Pfr. Holzamer. Beichte u. heil. Abendmahl. Dreikönigskirchenchor.  
11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> V. K.-G. Pfr. Holzamer.  
5 U. Pfr. Hoff.  
Do. 8 U. Kriegsbestunde, Pfr. Holzamer.

### Friedenskirche.

So. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> V. festgottesdienst, Pfr. Franke.  
11 K.-G. in der Kirche, Pfr. Palmer.  
11 V. K.-G. i. Erbbaublock Pfr. Franke.  
12<sup>1</sup>/<sub>4</sub> U. T.-G., Pfr. Palmer  
5 U. Pfr. Palmer: Joh. 4, 47—54.  
Wie man in Jesu Schule glauben lernt.  
Anschl. Beichte u. hl. Abendm.  
8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Schlußversamml. d. Evangelisat.  
Pred. Heinrichs.

Abendandacht i. d. Kirche werktägl. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U.  
Do. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsbestunde, Pfr. Franke.

### Johanniskirche.

So. 10 V. Pfr. Grimm. Text, Hebräer 13, 7: „Luther und wir.“  
11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> V. K.-G., Pfr. Grimm.  
2 U. T.-G., Pfr. Strobel.  
5 U. Pfr. Strobel.

Do. 8 U. Kriegsbestunde. Außerdem ist die Kirche jeden Montag, Mittwoch und Freitag abends 8 bis 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr für Andächtige geöffnet.

Gemeindehaus Günthersburg-Allee 94 u. Erlensbacherstr. 12.

So. 10 V. Pfr. Pauly.  
2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. K.-G., Pfr. Pauly.  
Di. 8 U. Kriegsbestunde.

### Katharinenkirche.

So. 10 V. Pfr. Schwarzlose. Predigtthema: „Die Anforderungen einer großen Zeit.“  
11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> V. K.-G. Pfr. Schwarzlose.  
12 V. T.-G. Pfr. Schwarzlose.  
6 U. Pfr. Veit. Predigtthema: Worum sollen wir jetzt beten?  
8 U. Abendmüßl.

Do. 6 U. Kriegsbestunde, Pfr. Schwarzlose.

### Matthäuskirche.

Matthäuskirche: So. 10 V. Pfr. Kayser. (Kirchenchor).  
2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. T.-G.  
6 U. Pfr. Schrenk anschl. Beichte und hl. Abendmahl.  
Gem.-Räume 11 V. K.-G.  
Werktäglich 8 U. Kriegsandacht.  
Mi. 8 U. Kriegsbestunde.

### Lukaskirche.

So. 10 V. Gottesdienst (Abendmahl mit vorhergehender Beichte), Pfr. Busch.  
11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> V. K.-G., Pfr. Busch.  
5 U. Bibelbesprechstunde Pfr. Busch.  
6 U. Gottesdienst, Pfr. Greiner.  
An jed. Wochentag. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsbestunde.  
Do. abend n. der Kriegsbestunde Abendm.

### Lutherkirche.

So. 10 V. Pfr. Lütgert,  
11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> K.-G. Pfr. Saul.  
3 U. T.-G.  
6 U. Pfr. Saul, heil. Abendmahl.  
Mo. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsbestunde Pfr. Saul.  
Do. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsbestunde und Bibelstunde im Gemeindehaus, (Musikantenweg 54) Pfr. Lütgert.

## Nikolaigemeinde.

Neue Nikolaikirche. (Ecke Waldschmidt- und Rhönstraße). So. 10 V. Pfr. Petermann.

11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> V. K.-G. i. d. K., Pfr. Manz.  
11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> K.-G. im Gemeinde-Haus, Pfr. Petermann.  
6 U. Pfr. Bornemann. Eph. 6, 10—17. Christliche Waffenrüstung.  
Di. u. Do. 8 U. Kriegsbestunde.

## Paulskirche.

So. 10 V. fest-G. Pfr. Urspruch.  
11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> V. K.-G., Pfr. Urspruch.  
12 U. T.-G., Pfr. Urspruch.  
5 U. fest-G. Pfr. Werner.  
Mi. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsbestunde, Pfr. Werner.

## Peterskirche.

St. Peter's kirche. Sa. 31. Oktober 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsbestunde, Pfr. Wolf.

So. 10 V. Pfr. Groenhoff. (Kirchenchor).  
11 V. T.-G.  
11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> V. K.-G.  
5 U. Pfr. Wolf.  
Sa. 7. November, 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsandacht, Pfr. Groenhoff.

St. Petersgemeindehaus: Marschnerstraße 3. Der Gottesdienst fällt für die nächste Zeit aus.  
11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> V. K.-G. Pfr. Wolf.

## Weißfrauenkirche.

So. 10 V. Pfr. Dechent (Jes. 43, 16—19. Die Reform. und die deutsche Volksseele.)  
11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> V. K.-G., Pfr. Dechent.  
6 U. Missionar Gsell. Hl. Abendmahl mit vorhergehender Beichte.  
Do. 8 U. Kriegsbestunde, Pfr. Dechent.  
Gem.-Haus. So. 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> V. K.-G. Miss. Gsell.

## Deutsche ev.-ref. Gemeinde.

Kirche: So. 10 V. Pfr. Lueken. (Kirchenchor).  
11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> V. K.-G.  
5 U. Kriegsbestunde, Pfr. Bauer, Abendmahl mit Einzelselchen. Vorbereitung unmittelbar vorher.  
Mi. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsbestunde, Pfr. Foerster.  
Fr. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Musikalische Andacht.  
Gem.-Haus: So. 10 V. Pfr. Foerster.

## Franz.-reform. Kirche.

So. 10 V. Reformationsfest, Pfr. Deluz.  
Kollette f. d. Gustav-Adolf-Verein.  
11 V. K.-G.  
3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Vereinigung der Schweizerinnen.  
Do. 7 U. Kriegsbestunde in deutscher Sprache, Pfr. Correvon.  
Sa. 6 U. Geb.-Vereinig. (i. Presb.-Zimm.)

## Diakonissenkirche.

So. 10 V. Pfr. Petrenz (hl. Abendm.)  
Beichte, Sa. 31. Okt. 2. 7 Uhr.  
An den Wochentagen findet abds. 7 Uhr eine Andacht im Diakonissenhaus statt.

## Vereinshaus Nord-Ost.\*)

So. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> V. Gottesdienst, unt. Mitwirkung d. Jungfrauenchors. Pred. Pfr. Mockert.  
11 V. Jugendgottesdienst.

Mi. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Bibelstunde für jedermann. Kriegsbestunde.

Do. 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> U. Blaues Kreuz und Kriegsgebetstunde.  
Sa. 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> U. Gebetstunde.

## Bürgerhospital.\*)

So. 11 V. Stiftsprediger Gotthold.

## Heiliggeist-Hospital.\*)

So. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> V. Gottesdienst. Pfr. Schreiner.

## Irrenanstalt.\*)

So. 9 V. Gottesdft., Vikar Hödelmann.

Städtisches Krankenhaus.\*)

So. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> V. Gottesdienst. Hilfspfr. Lauth.

\*) Die hier angezeigten Gottesdienste sind als öffentliche für alle Gemeindeglieder zugänglich.

## Gemeinde Bonames.

So. Reformationsfest 10 V. Gottesdienst.  
11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> V. Kindergottesdienst.  
6 U. Abendgottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl.  
Mi. 8 U. Kriegsbestunde.

## Gemeinde Hausen.

So. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> V. Predigtgottesdienst.  
11 V. Kindergottesdienst.  
Jeden U. 9 Uhr Gebetsand. in der Kirche.

## Gemeinde Niederrad.

So. 10 V. Predigtgottesdienst, Beichte u. hl. Abendmahl.  
11 V. K.-G.  
Do. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsbestunde.  
Alle Gottesdienste finden in der Turnhalle (Schwarzwaldstraße 11, statt).

## Niederursel.

So. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> V. Gottesdienst.

## Gemeinde Oberrad.

Erlöserkirche. So. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> V. Gottesdienst, Pfr. Balzer. Anschl. Beichte und heilig. Abdm. Kollette f. d. Gustav-Adolf-Verein  
11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> V. K.-G.  
12 V. T.-G.  
8 U. Gottesdft., Vikar Steubing, Beichte und hl. Abendmahl.  
Di., Mi., Do., Fr. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsandacht.

## Konsistorialbezirk Kassel.

### Bockenheim.

St. Jakobskirche: So. 10 V. Pfr. Kahl,  
Mi. 8 U. Kriegsandacht, Pfr. Heß. hl. Abendmahl.  
Fr. 8 U. Liturg. Kriegsandacht, Pfr. Siebert.  
Markuskirche: So. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> V. Pfr. Siebert.  
11 V. K.-G., derselbe.  
12 V. T.-G.  
5 U. Pfr. Hesse. hl. Abendmahl.  
Mi. 8 U. Kriegsandacht, Pfr. Hesse, hl. Abendmahl.  
Fr. 8 U. Liturgische Kriegsandacht, Pfr. Kahl.

Mo., Di., Do., Sa. 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> U. Kriegsgebetstunde des Jugendbundes, wozu die Gemeinde herzgl. eingeladen wird.

**Eckenheim.**

So. 1/2 10 U. Pfr. Herchenröder.  
 3/2 U. Christenlehre.  
 Di. 1/2 9 U. Bestunde.  
 Fr. 1/2 9 U. Bestunde.

**Eschersheim.**

So. 10 U. Pfr. Börsch.  
 11 U. Kindergottesdienst.  
 8 1/2 U. Kriegsbittgottesdienst m. Solo-  
 gesängen.  
 Mi. 8 1/2 U. Kriegsbittgottesdienst.

**Ginnheim.**

So. 10 U. Hauptgottesd. (Reformat.-fest).  
 11 1/4 U. K.-G.

**Preungesheim.**

So. 10 U. Gemeindegottesdienst.  
 2 U. Kinder-Gottesdienst.  
 7 U. Predigt-Gottesdienst.  
 Mi. 8 1/2 U. Kriegsbittstunde.

**Seckbach.**

So. 9 1/2 U. Hauptgottesdienst.  
 11 U. Kindergottesdienst.  
 8 1/2 U. Betgottesdienst.  
 Jeden Di. und Fr. 8 1/2 U. findet in der  
 Kirche Betgottesdienst statt.

**Konfiskalbezirk Wiesbaden.  
Hedderheim.**

So. 9 1/2 U. Haupt-G., Pfr. Hartmann.  
 2 U. Gottesdt., Pfr. Hartmann.

**Rödelheim.**

So. 10 U. Predigtgottesdt., Pfr. Zipp.  
 1 1/2 U. Kindergottesdienst.  
 Do. 8 U. Kriegsbittstunde.

Im Interesse der rechtzeitigen Fertig-  
 stellung des Kirchenzettels können die  
 kirchlichen Nachrichten, die bis Die nstag  
 Abend nicht in der Druckerei eingetroffen  
 sind, keine Aufnahme mehr finden.

**Sonstige Mitteilungen.**

**Dreikönigsgemeinde.** Mi. 8 1/2 Monatsver-  
 versamml. des Parochialvereins i. groß.  
 Saal des Vereinshauses, Darmstädter  
 Landstr. 81. Vortrag des Herrn Rektor  
 Lang über: „Die Kämpfe 1866, 1870/71  
 als Vorbereitung für den jetzigen Welt-  
 krieg.“ Musikal. Deklamatorische Dar-  
 bietungen. Eintritt frei. Gäste, Damen  
 und Herren, herzl. willkommen.

Fr. 8 U. Wartburgverein der konfirmiert.  
 Knaben des Außensprengels, Neue  
 Mainzerstr. 41.

**Friedensgemeinde.** Di. 8 1/4 U. Verein  
 jg. Mädchen.

Mi. 8 1/4 U. Kirchenchor.

Fr. 8 U. Wartburgverein.

9 U. Vorbereit. z. K.-G. i. d. Kirche.  
**Katharinengemeinde.** So. U. 3 Uhr:  
 Versamml. ehemalig. Konfirmandinnen  
 von Pfr. Schwarzlose, Myliusstr. 52.

Do. 4 1/2 U. Frauenverein, Myliusstr. 52.

**Lukasgemeinde.** So. 4 U. Jungfr.-Verein  
 Mo. 3 U. Frauenhilfe.

Di. 8 U. Töchter-Vereinigung.  
 8 U. Stunde für konfirm. Töchter Pfr.  
 Busch.

Mi. 2 1/2 U. Handarbeitschule.

Fr. 8 U. Wartburgverein.

8 U. Vorbereitung zum Kindergottes-  
 dienst, Pfr. Greiner.  
 9 U. Stunde für konfirm. Söhne, Pfr.  
 Busch.

Sa. 2 1/2 U. Handarbeitschule.

**Luthergemeinde.** So. 3 1/2 U. Jungfr.-Ver.  
 8 U. Jugendverband, Monatsversamml.

Di. 4 1/2 U. Bibelstunden für Frauen im  
 Pfarrhaus.

8 1/2 U. Frauenverb. : Vortrag v. Rektor  
 Dilcher: „Englands Stellung zum Krieg“  
 Mi. 8 1/2 Kirchenchor.

Fr. 6 1/2 U. Unterredung für die von Pfr.  
 Saul konfirm. j. Mädchen i. Pfarrhaus,  
 Schopenhauerstr. 16.

**Matthäusgemeinde.** So. 4 U. Arbeiten der  
 jg. Mädch. f. d. i. Felde stehend. Krieger.  
 Di. 8 1/2 U. Frauenverband.

Mi. 4 U. Arbeiten der jungen Mädchen  
 für die im Felde stehenden Krieger.  
 Do. 8 1/2 U. Kirchenchor.

Fr. 12 U. Vorbereitung zum K.-G.  
 8 1/2 U. Vorbereitung zum K.-G.

9 U. Bibelstunde des Wartburgverein.

**Nikolaigemeinde.** Mi. 8 1/2 U. Jungfrauen-  
 chor.

Do. 5 U. Kinderchor.

Fr. 8 1/2 U. Wartburgverein.  
 So. 8 1/2 U. Jungfrauenchor.

**Petersgemeinde.** 8 U. Familienabd.  
 des Parochialverbandes: Lichtbild.  
 vom Kriegsschauplatz in Belgien, Vor-  
 trag von Pfr. Groenhoff, Sologesang,  
 Deklamationen.

Di. 8 U. „Frauenhilfe“.

Mi. und Sa. 1/2 3—1/2 5 U. Strickschule,  
 Marschnerstraße 3.

8 U. Frauenvereinigung des Südbezirk,  
 Jahnstr. 20.

8 U. Versamml. ehemal. Konfirmanden  
 von Pfr. Wolf.

Fr. 8 U. Wartburg-Verein.

**Weißfrauengemeinde** Mi. 9 U. Mädchen-  
 chor.

Do. 8 1/2 U. Nähkränzchen-Mädchenverein.  
 Fr. U. 8 Wartburgverein.

**Deutsche evangl.-reform. Gemeinde.**

So. 7 1/2 U. Familienabend im Gemeinde-  
 hause Bleichstr. 40 Vortrag von Herrn  
 Pfr. Bauer: „Wie Luther über den Krieg  
 urteilt.“ Musikalische Abteilung unter  
 Mitwirk. geschätzter Kräfte, arrangiert  
 von Herrn Organisten Hayse.

Mo. 8 1/2 U. Kirchenchor, Bleichstr. 40.

Di. 8 U. Vereinigung verheirateter und  
 unverheirateter Frauen, Bleichstr. 40.

Mi. 2 1/2 U. Kindernähstunde, Bleichstr. 40.

3 U. Strickstunde (Liebesgaben) Schiffer-  
 straße 31.

8 U. Reformierter Mädchenbund,  
 Schifferstraße 31.

Do. 8 U. Ref. Mädchenverein, Bürger-  
 straße 5.

8 U. Frauenvereinigung, Schifferstr. 31.

Fr. 3 1/2 U. Damenverein für Wohltätig-  
 keitszwecke, Bleichstraße 40.

Fr. 7 1/2 U. Missions- und Gustav-Adolf-  
 Kränzchen, Bleichstraße 40.

8 U. Ref. Abt. d. Wartb.-V., Bleichstr. 40.

Sa. 3 U. Strickstunde (Liebesgaben) Schiffer-  
 straße 31.

**Gemeinde Oberrad.**

Mo. 8 U. Frauenverein.

**Bockenheim.****Gemeindehaus, Falkstraße 55.**

So. 6 U. Jungfr.-Verein, alt. Abteilg.  
 8 U. Jugendbund.

**Eschersheim.**

So. 8 U. Jungfrauenvereinigung.

Do. 8 U. Frauenvereinigung.

Fr. 8 U. Helferinnenabend.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Christuskirche,** Beethovenplatz. Sonntag, 9 1/2 U. Kinder-  
 gottesdienst. 10 1/2 U. Hauptgottesdienst, Pfr. Dömel. 5 1/2 U.  
 Abendgottesdienst, Pfr. v. Peinen. 8 1/2 U. Musikalische Abend-  
 andacht. Mi. 8 1/2 U. Kriegsbittstunde.

Falkenhof, Falkstraße 29, Bockenheim. (Siehe monatlicher  
 Anzeiger des Evang. kirchl. Hilfsvereins).

**Immanuelskirche,** Holzhausenstr. Sonntag 10 U. Haupt-  
 gottesdienst, Pfr. v. Peinen. 11 1/2 U. Kindergottesdienst.  
 5 1/2 U. Abendgottesdienst, Miss. Knipper.

Eschenhof, Nibelungen-Allee 52. (Siehe monatl. Anzeiger  
 des Evang. kirchl. Hilfsverein).

**Salithaverin,** Bleichstraße 14 (Gartenhaus). So. 4 U.

**Kirchliche Vereinsnachrichten.**

**Wartburg-Verein,** E. V., Vereinshaus Westend, Neue  
 Mainzerstraße 41. Sonntags: 2 U. Spiele und Unter-  
 haltung im Garten und Vereinshaus. Montags: 8 U.  
 Übungsstunde der Jungmannschaft, Bläserchor und Tromm-  
 ler und Pfeiffer. Dienstags: 8 U. Unterhaltung und Spiel.  
 9 U. Kriegsbittstunde des Gesamtvereins. Angehörige sind  
 eingeladen. Mittwochs: 8 U. Vorstandssitzung. 9 Mit-  
 arbeiter-sitzung. Donnerstags: 8 U. Übungsstunde der  
 Jungmannschaft. Freitags: 8 U. Versammlung in allen  
 Gemeindehäusern. Samstags: 9 U. Helfer-sitzung.

**Evangelisches Vereinshaus „Nord-Ost“.**  
Wingertstraße 15—17.

So. (Reformationsfest) 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Gottesdienst, unter Mitwirkung des Jungfrauenchors. Predigt: Herr Pfr. Mockert. Im Anschluß Feier des heiligen Abendmahles. 11 U. Jugendgottesdienst. 8 U. Vortrag von Herrn Pfr. Correvon: Der gegenwärtige Krieg und die innere Reformation unseres Volkes. Mo. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—10 U. Übungsstunde des gemischten Chors. Di. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Sonntagschul-Vorbereitung. Mi. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Bibelstunde für jedermann, Kriegsgebetsstunde. Do. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Bibelstunde für Frauen. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Blaues Kreuz und Kriegsgebetsstunde. Fr. 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> U. Bibelstunde für Männer und junge Männer. 8—10 U. Missions-Verein. Sa. 3 U. Versammlung für Knaben. 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> U. Gebetsstunde.

**Griesheim a. M.,** Frankfurterstr. 23. Mi. 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> U. Bibelstunde. **Christlicher Verein junger Männer „Nord-Ost“.** Jeden Abend v. 8—10 Uhr, Sonntag von 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr ab geöffnet. So.; 8 U. Vortrag von Herrn Pfr. Correvon (siehe oben). Mo. 2 U. Gemischter Chor. Di. 2 U. Unterhaltung und Spiele. Militärischer Ausbildungskurs. Do. 2 U. Posaunenblasen. Fr. 2 U. Bibelstunde der älteren Abteilung. Sa. 2 U. Militärischer Ausbildungskurs.

**Jugend-Abteilung.** Jeden Sonntag nachm. von 3 Uhr ab: Bibelstunde, Unterhaltung oder Spaziergang. Mi. 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> U. Bibelstunde.

**Evang. Jungfrauenverein „Nord-Ost“.** Jeden Sonntag von 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. ab: Bibelstunde, Gesang, Unterhaltung. Jugend-Abteilung. Mi. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Turfstunde für junge Mädch. Do. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Bibelstunde.

**Bibelkränzchen unter Schülern höherer Lehranstalten.** Jüngere Abteilung: Sa. 4—6 U. Unterhaltung u. Spiele. 6—7 U. Bibelstunde, Herr Amtsgerichtsrat Dr. Schuchardt und Lehrer W. Schmidt. Ältere Abteilung: Sa. 6—7 U. Bibelstunde Pfr. Mockert.

**Mäßigkeits-Verein vom Blauen Kreuz.** Sonnt. 8 U. und Do. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Versammlung.

**Evang. Vereinshaus Sachsenhausen (E. V.),** Darmstädter Landstraße 81. Sonntag 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> U. Kindergottesdienst. 4 U.

Jungfrauenverein. 8 U. Öffentl. Bibelstunde von Herrn Stadtmisionar Vogt. Mo. 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> U. Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen. Di. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Missions-Nährkränzchen. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Biblische Besprechung für Männer. Mi. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—5 U. Strickschule. Fr. 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> U. Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Sa. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Strickschule. 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—7 U. Bibelkränzchen für Schüler höher. Lehranstalten und Mittelschulen.

**Christl. Verein jung. Männer Sachsenhausen.** Sonnt. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Zusammenkunft der Jugendabteilung. 5 U. Zusammenkunft. Andacht. 8 U. Öffentl. Bibelstunde von Herrn Stadtmisionar Vogt. Di. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Biblische Besprechung für Männer, daran anschließend Gebetsvereinigung. Mi. 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—7 U. Knabenabteilung.

**Evangelisches Vereinshaus „Wittenberger Hof“.** Langestraße 16. (Hansa 4061). So. 11 U. Sonntagschule. 2 U. Jugendabteilung. 4 U. Jungfrauenverein. Di. 8 U. Bibelstunde. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Strickverein. 9 U. Kriegs- und Andacht. Mi. 3 U. Strickschule. 9 U. Sonntagschulvorbereitung. Do. 8 U. Spiel- und Leseabend. 9 U. Sanitätskursus. 9 U. Gemischter Chor. Fr. 9 U. Posaunenstunde. Sa. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Mitarbeiter-Sitzung.

**Christl. Verein jg. Männer, Frankfurt-Bockenheim,** Falkstraße 55. Die Vereinsräume sind Sonntags von 3 U. bis 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. geöffnet. So. 3—6 U. Faust- u. Schlagballspiele auf der Spielwiese an der Hausener Landstraße. 8 U. Gemütl. Zusammensein. Unterhaltung und Spielen. Mo. 8—10 U. Unterhaltungsabend. 9—10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Übungsstunde des Posaunenchors. Di. 5—7 U. Bibelkränzchen für Schüler höherer Lehranstalten. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—10 U. Übungsstunde des Streichchors. Mi. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Bibelstunde. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Zusammenkunft der ält. Abteilung. Sa. 6—7 U. Turnen der Schüler. 8—10 U. Unterhaltungsabend. Turnen der Vereinsmitglieder.

**Christl. Kellnerheim (Kronenhof),** Scharnhorststr. 20. Jeden Donnerstag 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Bibelstunde. Jeden Sonnabend 8 U. Gebetsstunde für Mitglieder und Freunde. Jeden Sonntag 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Gemeinsamer Besuch des Gottesdienstes. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Siehe erschienen bei uns:

**Vater Leydhecker.** Der erste Pfarrer des Frankfurter Diakonissenhauses, von Generalsuperintendent Deltmering. Hübsch geb. mit Bildern M. 3.—, brosch. M. 2.25. Buchhandlung Verlag Orient, Oestl. Fürstenbergerstr. 151, Tel. Hansa 1106.

„In Leydhecker ist ein Gottesmann zur Vollendung gereift, dessen Segensspur zur Ewigkeit führt. Er ist gestorben und lebt noch. Unsere Herzen werden sein Bild festhalten, bis wir im Schauen Gottes auch die wieder erkennen, welche in seinem Lichte ewig leben.“

**Zum Totenfest!**  
**Blumenhaus Koch**  
Schäfersgasse 12 (Neubau), Nähe Zeil  
Telefon Amt 1, Nr. 6777  
empfiehlt Trauerkränze frisch u. künstlich  
Topfpflanzen und Schnittblumen  
in großer Auswahl.  
Versand nach auswärts

**Monatsstelle** gesucht für eine junge tüchtige Frau, deren Mann in der Verlustliste als vermist steht. Dieselbe wohnt in einem Nachbarort u. kann halbe u. ganze Tage arbeiten. Man wende sich an Diakon Jansen, Langestr. 16, Tel. 4.61

**Engl. Fräulein** 20 J., m. Schulbildung, welches durch Ausbruch des Krieges um seine Stelle gekommen ist, sucht Stellung zu einem od. mehreren Kindern, ist auch z. Hilfe i. Haushalt bereit. Zeugnisse u. Referenz vorh. Off. erb. an Fräulein Kranz, Frankfurt/M., Löwengasse 14.

## Waterländische Feier

zu Luthers Geburtstag ::

Sonntag, den 8. November 1914,  
veranstaltet von dem Zweigverein des Evgl. Bundes in Verbindung mit den evangelischen Verbänden Frankfurts.

6 Uhr abends: Gottesdienst in der Katharinenkirche unter Mitwirkung des deutsch-reform. Kirchenchors. Festpredigt: Herr Senior Prof. D. Bornemann.  
8 Uhr abends: Waterländische Feier im großen Saal des Kaufmännischen Vereins.  
Begrüßung durch den Vorsitzenden.  
Festrede: Hr. Manz: „Deutsche Frömmigkeit“.  
Abendsegen: Pfarrer Sa u l.

Ihre gütige Mitwirkung haben zugesagt: „Der Sängerkhor des Lehervereins“, das Orchester des Herrn Alsleben, die Konzertsängerin Frau Gabler-Friß, Herr S. Förster, Klavierbegleitung, das Gebrüder Post-Quartett.

Eintrittskarten zu 20 Pfg. (eine Anzahl refer. Plätze zu 1 M.), sind bei den Küstern der evang. Gemeinden und an der Abendkasse zu haben.

Die Kollekte ist für die Kriegsfürsorge (Abteilung Familienhilfe) bestimmt.

Der Vorstand.  
J. A.: Heinz, Pfarrer.

Beachtet die Inserenten!

Mk.  
**1.60**  
kostet eine ausgezeichnete  
Qualitätsmischung  
**Senta-Kaffee**  
**J. Latscha**

Alle Sorten Strümpfe werden gestrickt und angestrickt  
Frau Schreiner, Braubachstraße 28, H. I.

**:-: Liebesgaben :-:**  
für unsere Soldaten  
Hautjacken :: Unterhosen :: Normal- u. farbige  
Hemden :: Gostr. Westen :: Leibbinden :: Socken  
Strümpfe :: Fusslappen :: Kopf- und Ohren-  
Schützer :: Puls- und Kniewärmer.

Sanitäts-Bekleidung  
Kranken-Anzüge, Aerzte-Mäntel.

**Gebr. Schweiger**  
Taunusstrasse 39. Tel. Hansa 2557.  
Filialen: Lahnstr. 12 und Paradiesgasse 46.

**Karl Nöll, Schreinermeister**  
Herbartstrasse 4  
empfiehlt sein Lager in Möbeln, Betten, Spiegeln und  
Polsterwaren zu anerkannt realen, billigen Preisen.  
Grosse Auswahl  
Aussterzimmer und vollständige Ausstattungen  
Langjährige Garantie.

**SCHEPELER'S  
TEE**

1/2 Kg. M. 2.80  
" 3.40

**Ceylinda Tee**  
Tea-Import  
Georg Schepeler  
Frankfurt a. M.

1/2 Kg. M. 3.80  
" 4.40

**GEORG SCHEPELER, FRANKFURT A. M.**  
TEE-IMPORT  
ROSSMARKT 3.

**Bleyles Knabenanzüge**  
sind unerreicht in Dauerhaftigkeit und Billigkeit.  
Bei jeder Witterung gesundeste Kleidung.  
Hauptniederlage in Frankfurt a. M.

**Lomler & Laitsch**  
Liebfrauenberg 33  
Spezialhaus für Unterkleider und Strümpfe.  
Preisliste mit Abbildungen unentgeltlich.

Buchgasse 1. Frankfurt a. M. Tel. I, 8658.

**Christliches Hospiz**  
**„Rheinischer Hof“**  
beim Rathhaus am Main gelegen.

Im Zentrum der Stadt. — Mit Linie 14 und 18 in  
fünf Minuten erreichbar, Haltestelle Buchgasse. :: ::  
30 Zimmer. 42 Betten à Mk. 1.— bis Mk. 2.—  
Gut bürgerliche Küche. Reingehaltene Weine, Bier,  
Auswahl in alkoholfreien Getränken. Kein Trink- und  
Tafelzwang. Elektrisches Licht. Bad. Nachtportier.  
Trinkgeldablösung. Hausandachten bei freier Beteiligung.  
Billigstes Hospiz am Main.  
Die Verwaltung.

<p><b>Wäsche- Ausstattungen</b> Brautwäsche, Herrenwäsche Babywäsche, Betten</p>	<p><b>Friedrich Eisenbach</b> Töngesgasse 44 Gegründet 1871</p>	<p><b>Wohnungs- Einrichtungen</b> Schlaf- und Wohnzimmer Küchen- und Einzeilmöbel</p>
--	---	---

## Persönliche Eindrücke

vom Kriegsschauplatz im Elsaß von F. Saul, Pfarrer an der Lutherkirche zu Frankfurt a. M.

### Schirmeck und Rothau.

Anfang Oktober reiste ich auf einige Tage ins Elsaß, um liebe Verwandte und Bekannte in dieser ernstesten Zeit zu sehen, Gedanken und Erfahrungen mit ihnen auszutauschen und den Schauplatz der ersten erbitterten Kämpfe zu besuchen. Es waren herrliche Herbsttage, die das schöne Elsaß in seinem ganzen Liebreiz dem Reisenden vor Augen führten. Den ersten Tag blieb ich in Straßburg. Wie viel Militär liegt noch dort! Welch' eine Unmenge Soldaten muß unser Vaterland doch haben! Hier bekommt man einen ganz anderen Eindruck davon, daß Krieg ist, als bei uns in Frankfurt. Keine Glocken ertönen! Wie fehlte einem das Läuten der großen Münster- und scherzweise Lumpenglocke genannt, die sonst jeden Abend um 10 Uhr eine Viertelstunde lang über die Stadt und ihre Vororte hin erschallt! — Sobald es dunkel wird, leuchten 6 große Scheinwerfer auf, um die Stadt nach feindlichen Fliegern und dergleichen abzusuchen. Im evangelischen Vereinshaus sitzen 666 Schneider und verfertigen in rastloser Tätigkeit neue feldgraue Uniformen. In der Umgegend von Straßburg sind manche Bäume und Buschwerke vom Erdboden verschwunden. Auch an einem der großen Forts kam ich vorbei, wie hatte sich seine Umgebung seit früher verändert! Viel Interessantes wurde mir aus den letzten Wochen mitgeteilt. Mitte August war man schon in großer Aufregung und fürchtete eine Belagerung; manche Zivilpersonen mußten die Stadt verlassen. Es sollten schon die Häuser in der ersten Belagerungszone geräumt und gesprengt werden, doch wurde der Befehl wieder zurückgenommen. — Fast 10 000 Verwundete liegen in Straßburg und viele sind schon gestorben. Oft haben die Militär-Pfarrer 30 und mehr ihren Wunden erlegene Soldaten an einem Tage ins Heldengrab zu bestatten. Von mehreren bekannten Persönlichkeiten im Ober-Elsaß, auch von 2 evangelischen Pfarrern wurde mir erzählt, daß sie noch in Frankreich als Geiseln zurückbehalten wurden. Ueber das Auftreten der Franzosen im Ober-Elsaß ist man allgemein sehr empört, wenn auch Verwüstungen und Plünderungen wenig vorgekommen sind. — Doch ich will von meinem Besuch auf 2 Schlachtfeldern erzählen.

Während meiner früheren Tätigkeit als Vereinsgeistlicher der inneren Mission in Straßburg war es mir auch vergönnt, das liebliche Breusch- und Steintal — die Stätte des bekannten Pfarrers Oberlin — zu sehen. Ich wußte aus den Zeitungen und dem Elsäßer Sonntagsblatt, daß dort, besonders bei Rothau, Wildersbach, Waldersbach und St. Blaise die Kämpfe vom 19.—20. August stattgefunden hatten. Ein lieber Verwundeter im Heiligen-Geisthospital hatte die Erstürmung des Donon mitgemacht und mir seine Erlebnisse aufgeschrieben. So zog es mich mächtig dort hin, um mit eigenen Augen die Stätten zu schauen, die von so viel deutschem Heldenblut getränkt sind. Tausende von deutschen Soldaten und noch mehr Franzosen sollen um den Donon herum begraben liegen. Ein 18 jähr.

Nesse, angehender stud. th. aus Elsäßer Familie, dessen jüngerer 17 jähriger Bruder schon in mehreren Gefechten gegen die Franzosen mitgekämpft hat, und der selbst nach 2 vergeblichen Versuchen als Kriegsfreiwilliger in Straßburg einzutreten, nun in Kehl für den 10. Oktober angenommen war, begleitete mich. Um 5 Uhr früh ging es mit der Bahn nach Molsheim, einem reizenden, mitten in Weinbergen gelegenen, vom Zauber mittelalterlicher Romantik umgebenen Städtchen. Auf dem von einem Militärpfarrer in Straßburg geliehenen Stahlroß fuhren wir in den taufreischen Morgen hinein. Nach 5 Minuten schon tauchte die Feste „Mugig“, hoch auf dem Felsen gelegen, vor uns auf. Ihre Geschosse reichen bis in die Rheinebene hinein und beherrschen die Gegend bis Straßburg hin. „Lieb Vaterland magst ruhig sein“, so zog es uns durch's Herz! Von hier aus sind es noch 22 Km. bis Schirmeck, jenem Städtchen, das in den Augusttagen soviel genannt wurde. Wie schnell verging uns die Fahrt in diesem von der reizenden Breusch durchflossenen, auf beiden Seiten von immer höher sich erhebenden Bergen eingefassten, schönen Tal. Heiligenberg, mit seiner hochgelegenen weißen Kirche und Girsbaden, zwei liebliche, von den Straßburgern oft besuchte Ausflugsorte, grüßten uns. Wir kamen nach Büchelhausen, einem kleinen Städtchen, bis wohin die Franzosen nach dem für uns unglücklich ausgegangenen Gefecht am 14. August bei Blaine und St. Blaise unweit des Donon in jenen Tagen vorgedrungen waren. Bald darauf zeigten uns die Arbeiter an der Straße auf halber Höhe an einem Berge ein Massengrab, in dem 320 Gefallene — Deutsche und Franzosen — ruhten. Die Namen sind in der Bürgermeisterei aufgeschrieben, so sagte man uns. Wie feierlich ward mir zu Mute. „Habt Dank, Ihr wackeren Streiter, daß Ihr Eure Heldenbrust der Uebermacht der Feinde entgegenesetzt und sie an weiterem Eindringen ins deutsche Vaterland gehindert habt!“

In Schirmeck merkte man nichts mehr von dem Kampfe, der hier und in den angrenzenden Orten vor einigen Wochen — am 19. und 20. August — getobt und die Franzosen aus dem Breuschtal herausgeworfen hatte. Wie friedlich gingen die Bewohner jetzt einher; aber welche Klänge hatten manche ausstehen müssen. Am Tage nach der Schlacht wurde ein gefallener deutscher Offizier auf Wunsch der Angehörigen vom Ortspfarrer beerdigt. Dieser hatte die Glocken läuten lassen, was seit einigen Tagen verboten war — ohne daß er es wußte — und sofort wurde der Kirchendiener verhaftet. Der Pfarrer stellte sich als den Schuldigen hin und erreichte es, daß er vor den General geführt wurde. Einige Augenblicke zitterte er für sein Leben, er stand in Gefahr, als Verräter angesehen und erschossen zu werden. Als er nachweisen konnte, daß er aus gut deutscher Familie stamme und sein Bruder Offizier sei, wurde er frei gelassen. — In Rothau, dem Städtchen, in dem der bekannte christliche Fabrikant Steinheil eine gesegnete Tätigkeit einst entfaltet, sah man noch an manchen Häusern die Spuren des Kampfes. Die Kirche war von Kanonenkugeln getroffen, ein Fenster war zertrümmert und auch sonst war sie beschädigt.

## Ein Feldpostbrief.

Liebe Brüder!

Wahrscheinlich in der Gegend von Reims als Glied einer ungeheueren Schlachtlinie Paris-Verdun — genau wissen wir es nicht — liegt unser . . . Reserve-Armeekorps als Teil der . . . Armee seit 10 Tagen hier an ein und derselben Stelle, um die uns gegenüberliegenden feindlichen Truppenteile hier zu beschäftigen und festzuhalten. Die Infanterie mußte sich zu diesem Zweck metertief eingraben, um gegen die heftig und nicht schlecht schießende feindliche Artillerie gedeckt zu sein. In diesen Deckungsgräben harren wir nun heute schon 10 Tage aus unter freiem Himmel, gegen das kalte Regenwetter der letzten Tage nur durch unsere über die Gräben gespannten Zelte geschützt. Täglich mehrereremale einige Viertelstunden lang spielten sich um uns herum heftige Artilleriegefechte ab, während welchen vor und hinter, rechts und links von unseren Gräben die feindlichen Granaten und Schrapnells einschlugen und wir geduckt in unseren Gräben jeden Augenblick erwarten müssen, daß auch einmal eine in unsere Deckung fliegt und Wunden und Tod bringt. Es ist für die Infanterie gewiß das schwerste, so selbst untätig, einfach daliegend, den Tod zu erwarten, schwerer, als kämpfend vorwärts zu gehen. In diesen ruhigen Stunden, an denen wir uns nicht an der Erdoberfläche blicken lassen dürfen, um nicht aufs Neue feindliches Feuer auf uns zu lenken, wird gegessen, geraucht (wenn was da ist), gelesen und vor allem geschrieben an die Lieben. Schön war es oft, wenn wir in Luxemburg in den Scheunen eines Dorfes einquartiert waren. Da ertönte auf einmal aus irgend einer Ecke eines unserer schönen Kirchen- oder Gemeinschaftslieder, und ging man dem Klang nach, um mitzusingen, hatte man bald ein ganzes Trüppchen Brüder gefunden. Beim Lied blieb es gewöhnlich nicht, auch manches gute Wort, dann und wann auch ein gemeinsames Gebet hielt uns noch beisammen. Zwar gab es anfänglich Opposition gegen das Singen christlicher Lieder durch Zwischenrufe und Pfeifen, aber sie wurden durch umso kräftigeren Gesang bezwungen. Jetzt, seitdem wir täglich mit dem Feind in Berührung sind, hat niemand mehr etwas dagegen, ja mancher, der früher dagegen war, singt jetzt selbst mit. Andere Lieder als religiöse hört man überhaupt bei uns nicht. Besonders erhebend war mir stets dieser Gesang, an dem sich zuweilen, besonders im Bivak auf freiem Felde, die ganze Kompagnie manchmal auch noch Nachbarkompagnien beteiligten an Sonntagvormittagen. Feldprediger haben wir nämlich keine bis jetzt gehabt, wie überhaupt keinen Sonntag, und wenn dann so aus der Mitte der Mannschaften heraus sich Kirchengesang erhebt, so ist das ein Beweis dafür, daß unsere Leute den heimatlichen Gottesdienst entbehren und sich durchs Lied einen Ersatz schaffen. Bei Neuschateau in Belgien kamen wir zuerst an den Feind, unser Res.-Reg. hatte da 200 Tote und 600 Verwundete, also sehr schwere Verluste, wovon auf unser Bat. 3 Tote und auf unsere Kompagnie 5 Verwundete kamen. In den folgenden Tagen setzten sich die Kämpfe südwärts fort bis zur französischen Grenze, wo wir wieder

Verwundete hatten. Beim Uebergang über die Maas gab es wieder heftige Kämpfe. Die Pioniere hatten Pontonbrücken gebaut, so daß wir trocken hinüberkamen. Wir stießen südlich bis über den Rhein-Marne-Kanal vor, den wir bei der Zuckerfabrikstadt S. überschritten, die teilweise in hellen Flammen stand. In der Gegend dieser Stadt und bei N. und N. hatten wir dann in der Woche vom 6.—13. Sept. unsere schwersten Tage. Bei Tag Gefechte, nachts Schanzen und Schützengräben auswerfen, also 6 Tage fast keinen Schlaf, außer etwas Halbschlummer in der denkbar unbequemsten Körperstellung, dabei mangelhafte Verpflegung, da die Feldküchen und Proviantwagen nicht so nah an uns herankommen konnten, dazu naßkaltes Wetter, wir glaubten am Ende unserer Kräfte zu sein. Am 12. zogen wir, nachdem wir am 11. das schwerste feindliche Granatfeuer ausgehalten hatten, daß wir meinten, die Welt sollte untergehen, wieder über den Marnekanal nordwärts. Unserem Bataillon wurde hohe Anerkennung ausgesprochen für sein tapferes Aushalten. Der Sonntag, 13. September, brachte uns schon um 1 Uhr nach kurzem erquickendem Schlaf im Heu einer Scheune im Dorf S. auf die Beine. Zweimal wurden wir im Laufe des Tages so durchnäßt, daß uns unter den Kleidern das Wasser am Leib herunterrann und sich in den Stiefeln sammelte, doch der Wind trocknete uns wieder, aber der „Affe“ durch die Nässe beschwert, zog fürchterlich. In den Tagen haben wir fast Unerhörtes leisten müssen, so galt es Vaterlandsliebe mit der Tat zu beweisen, die letzte Kraft herzugeben. Wir waren alle so fertig, daß wir wohl, wenn wir so in einen Kampf gekommen wären, kaum etwas hätten leisten können.

Nun sind wir noch hier in den Gräben. Da haben wir nun schöne Gelegenheit, uns näher zu treten. Ich komme mit meinen Leuten sehr gut zurecht und habe mir ihre Anhänglichkeit erworben, indem ich gerne mit ihnen teile, was die Post Gutes bringt. Gelingt es ihnen mal, was Gutes, Ehbares zu erwischen, so ist es sicher, daß ich auch einen Teil davon abkriege. Es hat sich so eine schöne Kameradschaftlichkeit herausgebildet, wie dies auf den Märschen noch nicht möglich war. Abends und Morgens lesen wir einen Bibelabschnitt und schließen dann, Uffz. Weinert und ich, abwechselnd ein freies Gebet an. Manches kostbare Samenkorn haben wir so auszustreuen Gelegenheit gehabt und will es Gott, wird es auch aufgehen und Frucht bringen. In anderen Gruppen wird es auch eingeführt; anschließend gibt es Fragen zu beantworten und Meinungen auszutauschen über religiöse Fragen die beweisen, daß jetzt der Herzensacker manches Kriegers ausnahmefähig ist wie nie zuvor. Die Umgebung und das ganze tägliche Leben und Treiben reden ja auch eine zu deutliche und ernste Sprache.

Nach wie vor ist es uns eine große Beruhigung, für eine gerechte Sache im Felde zu stehen und eine große Freude, wie über die Maßen herrlich sich Gott zu uns bekennt. Möge doch auch ein großes Bekenntnis unseres Volkes zu seinem Gott eintreten und dem Herrn eine reiche Ernte zufallen. Er lasse uns eintreten in die Fußtapfen unseres lieben Kaisers, der sich allzeit bewußt ist und es auch öffentlich ausspricht, wem allein die Ehre gebührt.

In brüderlicher Liebe Guer R. W.